

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

SALZBURG CULTURAL ASSOCIATION



Große Musik im Großen Festspielhaus



Wohnung am Residenzplatz (A 3364)



Villa in Salzburg - Aigen (A 3314)

IMMOBILIENKANZLEI ALEXANDER KURZ

Hofhaymer Allee 40a · A-5020 Salzburg

Tel: 0043/(0)662/ 829 500-0 · Fax: 829 493

www.immobilien-kurz.at · office@immobilien-kurz.at

Donnerstag, 17. Februar 2011 | 19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

MM 6

6. Konzert im Zyklus
'Musik der Meister'

RICHARD STRAUSS
(1864-1949)

Rosenkavalier-Suite

Vorspiel zum 1. Akt
Überreichung der silbernen Rose
Walzer des Baron Ochs
'Ist ein Traum'
Walzer-Reprise

Spieldauer: ca. 25'

- PAUSE -

RICHARD STRAUSS
(1864-1949)

Eine Alpensinfonie, op. 64

Nacht – Sonnenaufgang – Der Anstieg – Eintritt in den Wald – Wanderung neben dem Bache – Am Wasserfall – Erscheinung – Auf blumigen Wiesen – Auf der Alm – Durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen – Auf dem Gletscher – Gefahrvolle Augenblicke – Auf dem Gipfel – Vision – Nebel steigen auf – Die Sonne verdüstert sich allmählich – Elegie – Stille vor dem Sturm – Gewitter und Sturm, Abstieg – Sonnenuntergang – Ausklang – Nacht.

Spieldauer: ca. 50'

Dresdner Philharmonie
Rafael Frühbeck de Burgos *Dirigent*



Richard Strauss

Klangzauber im Palais und am Berg

Eine Apotheose der Oper und eine Liebeserklärung an den Wiener Walzer stellt die **„Rosenkavalier-Suite“** von Richard Strauss dar. Schon bald nach dem rauschenden Dresdener Uraufführungserfolg (1911) der in der Zeit der Kaiserin

Maria Theresia angesiedelten, musikalisch souverän anachronistischen Oper *„Der Rosenkavalier“*, dieser *„Komödie für Musik“* auf Hugo von Hofmannsthals kongenialen Text, begann Strauss, Teile des 3. Aktes als *„Walzerfolge“* zu bearbeiten, ja stellte sogar 1925 eine Stummfilm – Variante der ganzen Oper her. Im düsteren Jahr 1944 folgte eine weitere *„Walzerfolge“* aus dem 1. und 2. Akt. Nach dem Kriegsende 1945 gab der Verlag Boosey & Hawkes schließlich die mit instrumentalisierten Singstimmen aufgefüllte *„Rosenkavalier-Suite“* in Auftrag, welche der Dirigent Artur Rodzinski offenbar in bestem Einvernehmen mit dem greisen Komponisten zusammenstellte. Der in die USA emigrierte Altösterreicher Rodzinski (1892 – 1958) war damals Chefdirigent der Met in New York und mit Strauss seit seiner Studienzeit in Wien bekannt. Sein ganz im Stil der Oper vorgenommenes Arrangement verrät die intime Kenntnis des Werks, das er in der alten und in der neuen Welt oft dirigiert hatte.

Richard Strauss
*1864, München
†1949, Garmisch

Entstehung der
Rosenkavalier-Suite
1911-1945

Uraufführung der Oper
26. Jänner 1911, Dresden

In der Suite sind die Hauptfiguren und Höhepunkte des Geschehens in der Art einer Tondichtung aneinander gereiht. So zeichnet die Einleitung die Liebesszene der alternden Frau und ihres jugendlichen Liebhabers, Marschallin und Oktavian, zu Beginn der Oper nach, gefolgt vom irisierenden Orchesterzauber der ‚Überreichung der silbernen Rose‘, mit der Oktavian als Brautwerber für den plump-dreisten Baron Ochs bei Sophie, der Tochter des neureichen Herrn von Faninal, auftritt. Das Walzerthema des Ochs ist die schwelgerische Paraphrase eines im Original wundersam melancholischen Themas aus dem Dynamiden-Walzer (1865) des Wiener Namensvetters Josef Strauss, dem nicht weniger genialen Bruder des ‚Walzerkönigs‘ Johann. Um qualitätsvolle Anleihen war Richard Strauss nie verlegen. Wie in jeder Liebeskomödie folgt eine Intrige, aus der Ochs auf Lerchenau als Verlierer und der zwischendurch als Mädchen Mariandl verkleidete Oktavian als Sieger hervorgehen. Im ‚Dénouement‘ (dem alten Theaterbegriff für ‚Auflösung eines Knotens‘) vereinen sich die drei Frauenstimmen zum balsamischen Terzett, bevor die Marschallin resignierend abgeht und das junge Liebespaar in der androgynen Schönheit des Zusammenklangs von Sopran und Mezzosopran sein Glück findet. Darauf folgt aber in der Suite, die nicht dem Verlauf der Oper folgt, noch ein schwungvolles ‚Resümee‘ – alles Walzer! – wie es am Wiener Opernball heißt.

Ursprünglich war es Friedrich Nietzsches ‚Antichrist‘ der den Klangzauberer Richard Strauss schon um 1902 an eine **‚Alpensinfonie‘** denken ließ.

Entstehung der
Alpensinfonie
1900-1915

Uraufführung
28. Oktober 1915, Berlin

Aus heutiger Position mutet folgende Sentenz aus dem Tagebuch des Komponisten 1911 bedenklich an: ‚Mir ist absolut deutlich, dass die deutsche Nation nur durch die Befreiung vom Christentum neue Tatkraft gewinnen kann. Ich will meine Alpensinfonie den Antichrist nennen, als da ist: sittliche Reinigung aus eigener Kraft, Befreiung durch die Arbeit, Anbetung der ewigen herrlichen Natur.‘ Doch am selben Tag vermerkte Strauss auch den Tod Gustav Mahlers, ‚dieses hochstrebenden, idealen und energischen Künstlers‘ als ‚schweren Verlust‘, und an Hugo von Hofmannsthal, mit dem er gerade an ‚Ariadne auf Naxos‘ arbeitete, schrieb er in derselben Zeit: ‚Ich war-

te auf Sie und quäle mich inzwischen mit einer Sinfonie herum, was mich aber eigentlich noch weniger freut als Maikäfer schütteln.'

Letztlich sind es keine mehr oder weniger fragwürdigen philosophischen Hintergründe, welche diesen umstrittenen Spätling im symphonischen Schaffen von Strauss zum Ereignis werden ließen, sondern die zweifellos geniale Fähigkeit, einen tönenden Alpen-Bilderbogen zu verfassen, dessen suggestive Bildkraft sich nicht bestreiten lässt. ‚Ich kann auch ein Glas Bier komponieren‘ meinte der Spross der Münchener Bierbrauerdynastie Pschorr einmal. Er konnte es wirklich und noch weniger machten ihm Bergwiesen, Wasserfälle oder Gewitter Mühen, wenn es um klangliche Imagination ging. Die Alpenwelt hatte er vor den Türen seiner Garmischer Villa, er war gut bei Fuß und bestieg oftmals alle umliegenden Almen und Gipfel. Das Stück ist also auch ein Teil jener musikalischen Autobiographie, die Strauss seit der Suite ‚Aus Italien‘ in seiner ganzen Programm-Symphonik, seinem ‚Heldenleben‘, in den Mittelpunkt gestellt hatte. Da er im Grunde für das Musiktheater geboren war, ist auch die alpine Tondichtung von großer Theaterwirkung – oder auch Filmmusik auf höchstem Niveau. Bei der es am spannendsten ist, den Film im Kopf zu erleben.

Strauss legte Skizzenbücher auf seinen Wanderungen an, in die er sorgfältig Motive eintrug: ‚Grillenzirpen, Käfer summen in wohliger Wärme, Lawinen, Böen‘ steht da unter anderem geschrieben – nur als Text, nicht in Noten. Gewaltig ist der Orchesterapparat mit 137 Musikern. Zum üblichen, größtmöglich besetzten spätromantischen Instrumentarium kommen unter anderem 4 Tenor- und 2 Basstuben, Heckelphon, mindestens zwei, möglichst vier Harfen, Orgel, Wind- und Donnermaschine, Celesta und ‚hinter der Szene‘ zusätzlich 12 Hörner, je 2 Trompeten und Posaunen. Der Klangmaler brauchte viele Farben. Geheimnisvoll schauernd hebt das Stück in der Nacht an, blechgepanzert erscheint der Berg im ersten Dämmern, in strahlendem A-Dur geht sieghaft die Sonne auf. Wer jemals frühmorgens in noch nicht vom Massentourismus zerstörten Teilen der Alpen unterwegs gewesen ist, wird den die Sinfonie oftmals treffenden Kitschvorwurf sofort von sich tun - realistischer kann man die Stimmung nicht abbilden.

Dies betraf zur Zeit der Komposition auch noch die den Anstieg begleitenden Jagdhörner und immer noch die Wanderung durch den Wald und am Bach entlang zum Wasserfall, der aus Geigen, Harfen und Celesta rauscht und glitzert.

Blumige Wiesen und Alm mit obligaten Herdenglocken erfreuen mit Naturidyllen, ehe es im Fugato durch Dickicht und Gestrüpp weiter geht zum Gletscher, dessen Firn aus den höchsten Lagen der Trompeten flimmert. Gefährvolle Augenblicke in steiler Umgebung drohen, eine stockende Oboenmelodie zeichnet die Beklemmung des Wanderers. Am Gipfel kommt es zur Befreiung davon und zur majestätischen Vision der erhabenen Natur. Virtuos spielt Strauss hier mit dem meisterhaft beherrschten und schattierten Riesenorchester, das sonst oft geradezu kammermusikalisch eingesetzt wird. Aus dem Heckelphon steigt der Nebel empor, mit mildem Orgelklang verdunkelt sich die Sonne und die Altoboe singt eine Elegie. Dass man auch Stille vor dem Sturm komponieren kann, beweist Strauss in der Hauptsache mit Schlagzeug und Holzbläsern, ehe das tumultartige Gewitter den Wanderer beim Abstieg überrascht und hörbar durchschüttelt und durchnässt. Zum Glück trocknet ihn die leuchtend untergehende Abendsonne und er kann noch eine gute Weile in verträumter Andacht die Natur genießen, ehe die Nacht wiederkehrt und gemütliche Ruhe verheißt.

Ist dies wirklich nur ein Bilderbuch? ‚Ich hab’ einmal komponieren wollen, wie die Kuh, die Milch gibt‘, drückte sich der Komponist selbstironisch vor der Berliner Premiere aus. Das Autograph schenkte er nach dem 2. Weltkrieg nicht der am Boden liegenden deutschen, sondern der von ihm ebenfalls verehrten französischen Nation. Die Partitur verrät bei näherem Studium ein technisches Wunderwerk, eine einsätzliche Symphonie, in der sich die klassische Viersätzigkeit mit phänomenal eingewobener Variationstechnik verbirgt. Mehr als sechzig Motive lassen sich nachweisen. Die Souveränität in der Behandlung des Orchesters ist nicht mehr zu übertreffen. Auf jeden Fall wurde damit ein Gipfel erreicht, ein Gipfelpunkt der Programm-Musik, ein Mount Everest der Kunst musikalischer Illustration.

Gottfried Franz Kasperek

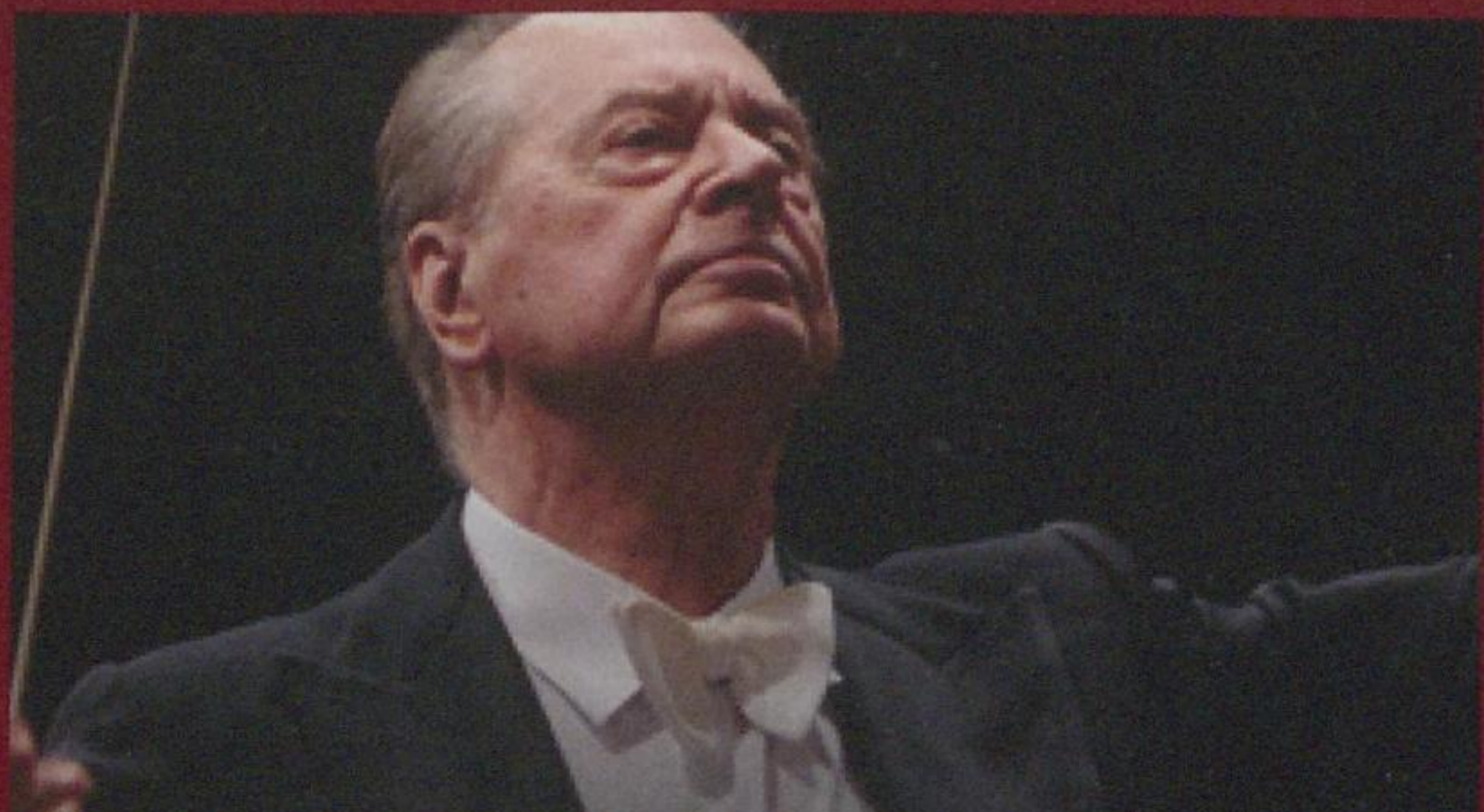


Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Seit 1969 hat das Orchester sein Domizil im Kulturpalast am Altmarkt. Gastspielreisen führten die Dresdner Philharmonie in die Konzertmetropolen der Welt und zu bedeutenden Festivals in ganz Europa, Asien, Süd- und Mittelamerika und in den USA.

2010 feierte das Orchester sein 140-jähriges Gründungsjubiläum. Die Wurzeln des Klangkörpers reichen jedoch zurück bis ins 15. Jahrhundert zu den Anfängen der städtischen Musikpflege, der Ratsmusik, die unabhängig von Hof und Adel entstanden war und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein lebendig blieb. Die großen Komponisten jener Zeit wie Johannes Brahms, Peter Tschaikowski, Antonín Dvořák oder Richard Strauss führten ihre eigenen Werke mit dem Orchester auf. Zu Weltruhm gelangte das Orchester in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem unter Paul van Kempen und Carl Schuricht.

Seit der Spielzeit 2004/2005 ist Rafael Frühbeck de Burgos Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Ehrendirigent ist Kurt Masur. Unter der Leitung von Rafael Frühbeck de Burgos spielte die Dresdner Philharmonie von 2006 bis 2008 eine eigene, von der Kritik hoch gelobte CD-Edition ein, die u.a. Werke von Strauss, Wagner, Bruckner und Brahms umfasst. Mit Kurt Masur wurde 2009 eine Aufnahme der Violinkonzerte von Bruch und Brahms mit Sarah Chang für EMI eingespielt.

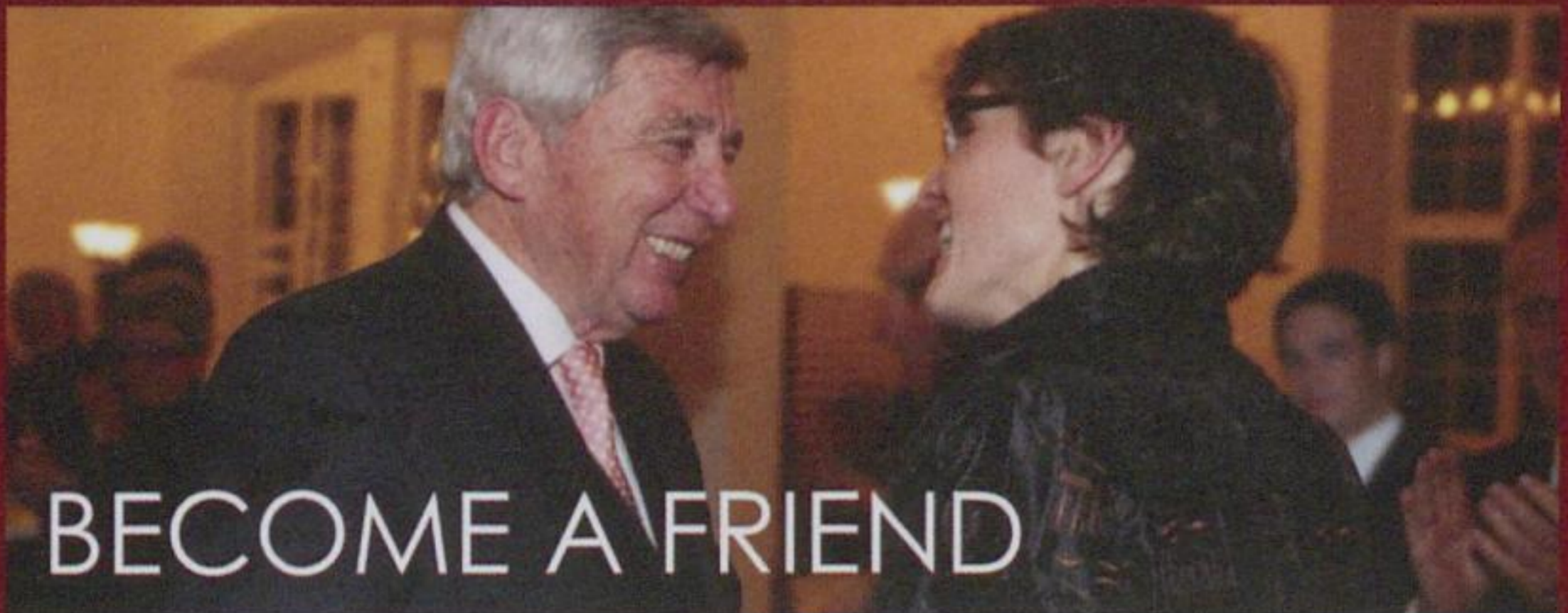


America's ‚Conductor of the year 2010‘

Rafael Frühbeck de Burgos

Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien von Bilbao und Madrid und an der Musikhochschule München. Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er zwischen 1962 und 1978 das spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent sowohl der Düsseldorfer Symphoniker als auch des Orchestre Symphonique in Montreal. Als Principal Guest Conductor wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra of Tokyo und beim National Symphonic Orchestra of Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker und dazu zwischen 1992 und 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. Außerdem war er 1994 bis 2000 Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Als Gastdirigent arbeitet er mit zahlreichen großen Orchestern in Europa, Übersee, Japan und Israel zusammen und leitet Operaufführungen in Europa und den USA. Er wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen.

Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra und Burgos. 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis zuteil; in Österreich erhielt er außer der ‚Goldenen Ehrenmedaille‘ der Gustav-Mahler-Gesellschaft in Wien auch das ‚Silberne Abzeichen‘ für Verdienste um die Republik. 2010 wurde er von Musical America zum ‚Conductor of the year 2010‘ gewählt.



BECOME A FRIEND

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde der Salzburger Kulturvereinigung!

Ihr Förderbeitrag dient dem künstlerischen Schaffen der Salzburger Kulturvereinigung. Sie unterstützen damit Produktionen, Konzerte und Künstler! Wir danken für Ihr Interesse und bieten Ihnen folgende Mitgliedschaften an:

Ordentliches Mitglied, Jahresbeitrag ab € 30,-

- Einladung zu Pressekonferenzen
- Zutritt zu einer Probe
- Einladung zu einem Künstlergespräch
- Die Kulturvereinigung organisiert Ihnen Festspielkarten

Förderndes Mitglied, Jahresbeitrag ab € 300,-

- Einladung zu Pressekonferenzen
- Zutritt zu drei Fördererproben
- Einladung und Zutritt zu Künstlergesprächen
- Die Kulturvereinigung organisiert Ihnen Festspielkarten
- Förderergeschenk
- Einladung zu Empfängen (Premieren, Gastorchester)
- kostenloser Eintritt zu Vorträgen (im WIFI)

KONTAKT & INFOS

Kartenbüro der Salzburger Kulturvereinigung
Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9.00-17.00 Uhr
Trakl-Haus, Waagplatz 1a, 5020 Salzburg
0662 845346, info@kulturvereinigung.com
www.kulturvereinigung.com

Künstl. Geschäftsführerin
Kaufm. Geschäftsführerin
Ehrenamtliches Präsidium

MMMag. Elisabeth Fuchs
Mag. Josefa Hüttenbrenner
Dr. Hans Katschthaler *Präsident*
Dr. Heinz Erich Klier *Vizepräsident*
Dr. Othmar Raus *Vizepräsident*
Mag. Hans Schinwald *Vizepräsident*

Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion&Gestaltung
Programmtext&
Einführungsvortrag
Bildnachweis

MMMag. Elisabeth Fuchs
DI Michael Sowa, M.A.
Gottfried Franz Kasperek
Wir danken den Agenturen für die
Bereitstellung des Fotomaterials
31. Jänner 2011, Änderungen vorbehalten

VORSCHAU



FASCHINGSSOIREE

Sonntag, 6. März 2011 | 15.30 Uhr
Großer Saal der Stiftung Mozarteum

Werke von
J. Strauß, E. Kalman, F. Lehár u.a.

Sinfonieorchester der Salzburger Kulturvereinigung

Christa van der Kruit-Hemetsberger *Conférence&Sopran*
Franz Supper *Tenor*
Günther Passin *Dirigent*



MAHLERS VIERTE

‘Niemand singt das schöner als Alois....’

Mittwoch, 9. März 2011 | 19.30 Uhr^{*1}

Donnerstag, 10. März 2011 | 19.30 Uhr^{*2}

Freitag, 11. März 2011 | 19.30 Uhr^{*3}

3 x im Großen Festspielhaus

GS 7

MM 7

WM 7

Werke von Schostakowitsch^{*1}, Burkali (Urauf-
führung)^{*2} und Ehrenfellner^{*3} (Uraufführung)

GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 4 G-Dur

Mozarteumorchester Salzburg

Alois Mühlbacher *Sopran (St. Florianer Sängerknabe)*
Sergey Malov^{*1,3} *Violine und Viola*
Zsolt Hamar *Dirigent*



SPANISCHE NACHT

Dienstag, 5. April 2011 | 19.30 Uhr

Große Universitätsaula

KA 4

ISAAC ALBÉNIZ

Suite Española, op.47

JOAQUIN TURINA

La Oración del Torero

MANUEL DE FALLA

El Amor Brujo

JOAQUIN RODRIGO

Concerto de Aranjuez
für Gitarre und Orchester

Junge Philharmonie Salzburg

Lorena Espina *Mezzosopran*

Cecilio Perera *Gitarre*

Elisabeth Fuchs *Dirigentin & Moderation*



MAHLERS FÜNFTE

Mittwoch, 27. April 2011 | 19.30 Uhr^{*1}

Donnerstag, 28. April 2011 | 19.30 Uhr^{*2}

Großes Festspielhaus

GS 8

MM 8

^{*1}VIKTOR ULLMANN

Klavierkonzert, op. 25

^{*2}W. A. MOZART

Klavierkonzert D-Dur, KV 451

GUSTAV MAHLER

Symphonie Nr. 5 cis-Moll

Konzerthausorchester Berlin

Lothar Zagrosek *Dirigent*

VORSCHAU

Ihr persönlicher Schlüssel zum Erfolg!



PRIVATE BANKING



Private Banking, das den richtigen
Ton trifft. Jetzt bei Ihrem HYPO Berater.

Stark durch Ideen.

hyposalzburg.at